

Z. Hd. von Herrn XY  
Regierungsrat

## Schleppschlauch-Obligatorium 2022

Sehr geehrter Herr Regierungsrat

Infolge des Entscheids des Nationalrates betreffend das Schleppschlauch-Obligatorium ab 2022 haben sich Uniterre-Mitglieder mit Berufskolleg\*innen aus verschiedenen Bereichen getroffen. Sie alle sind ob dem Entscheid gleichermaßen beunruhigt.

Wir sind nicht grundsätzlich gegen Schleppschläuche, ein Obligatorium erachten wir aber als unangebracht. Aus der Perspektive der Bäuerinnen und Bauern ignoriert es die Realität und damit wichtige, praktische Aspekte unseres Berufes.

Jeder Bauernhof hat seine eigene Geschichte und wird durch seine Bäuerinnen und Bauern geprägt: Alter, Familiensituation, finanzielle Lage, Hofübergabe, aber auch angesichts der unterschiedlichen Produktion, der geografischen und topografischen Lage sowie der Bodenqualität. Ein Obligatorium wird diesen Kriterien nicht gerecht, sondern erhöht den Druck auf die Bäuerinnen und Bauern, die sich bereits jetzt in einer schwierigen Situation befinden, noch zusätzlich.

Um die strengen Normen betreffend der Güllegruben befolgen zu können, wurden bereits grosse Investitionen getätigt. Zudem wurden auch bei der Ausbreitung der Gülle grosse Fortschritte erzielt. Wird das Gesetz eingehalten, besteht kein Grund ein Obligatorium einzuführen – schon gar nicht angesichts möglicher negativer Aspekte, die es mit sich bringt.

Aus finanzieller Sicht ist es schlicht nicht zumutbar, dass ein Obligatorium allen Bauernhöfen aufgezwungen wird, ohne die erwähnten Kriterien zu berücksichtigen. Ein 10'000 Liter fassender Tank, ausgerüstet mit Schleppschläuchen, kostet ungefähr 100'000 Franken. In einigen Fällen müsste zusätzlich ein neuer Traktor angeschafft werden, was Zusatzkosten mit sich bringen würde.

Ferner stellen sich mehrere Fragen, die geklärt werden müssen:

Wie sieht es mit den Lieferzeiten, die gegenwärtig bei mindestens 8 bis 10 Monaten liegen, für diese Geräte aus?

Was ist mit neueren Geräten, die noch nicht amortisiert sind? Werden sie auf einmal ihren

gesamten Wert verlieren, wenn sehr grosse Summen reinvestiert werden müssen?

Was ist mit der grauen Energie im Kontext der Diskussion um nachhaltige Entwicklung? Wir haben den Eindruck, dass bei der Diskussion um Ökologie und Wirtschaft mit zweierlei Mass gemessen wird.

Die Biodiversität hat nicht nur für die Gesellschaft einen grossen Stellenwert, sondern auch für die Bäuerinnen und Bauern. Je schwerer die Maschinen sind – und Schleppschläuche sind durchaus sehr schwer –, desto höher ist das Risiko, dass der Boden verdichtet wird. Aber davon spricht niemand!

Die Qualität von Schweizer Käseprodukten ist unbestritten und prägt unser Markenimage im Ausland. Doch sind wir wirklich bereit, indem wir an einem Schleppschlauch-Obligatorium festhalten, dieses Image aufs Spiel zu setzen? Schleppschläuche hinterlassen viele Spuren auf Futternahrung, die einen schlechten Einfluss auf die Käseproduktion haben. Doch was sind genau die Folgen? Der Geschmack ist Teil des Markenimages unserer Produkte: Sind wir sicher, dass ein Schleppschlauch-Obligatorium nicht auch die Marktsituation beeinflussen wird?

Wenn der Staat schon neue Normen vorschreibt, dann ist es auch seine Aufgabe, finanzielle Unterstützung für eventuell auftretende Probleme bereitzustellen. Was ist in dieser Hinsicht vorgesehen?

Unseren Bäuerinnen und Bauern werden bereits jetzt alle vier Jahre veränderte Arbeitsnormen auferlegt – keinem anderen Berufszweig werden ständig neue Bedingungen auferlegt.

Dies ist nur ein Problem, das uns aktuell beschäftigt. Wir sind aber überzeugt, dass es unerlässlich ist, eine Studie über die Methode der Ausbringung von Gülle mithilfe von Schleppschläuchen durchzuführen, bevor sie flächendeckend obligatorisch wird.

Freundliche Grüsse

Charles-Bernard Bolay, Präsident Uniterre



**Anhang:** Brief an die Branchenorganisationen des Käsemarkts